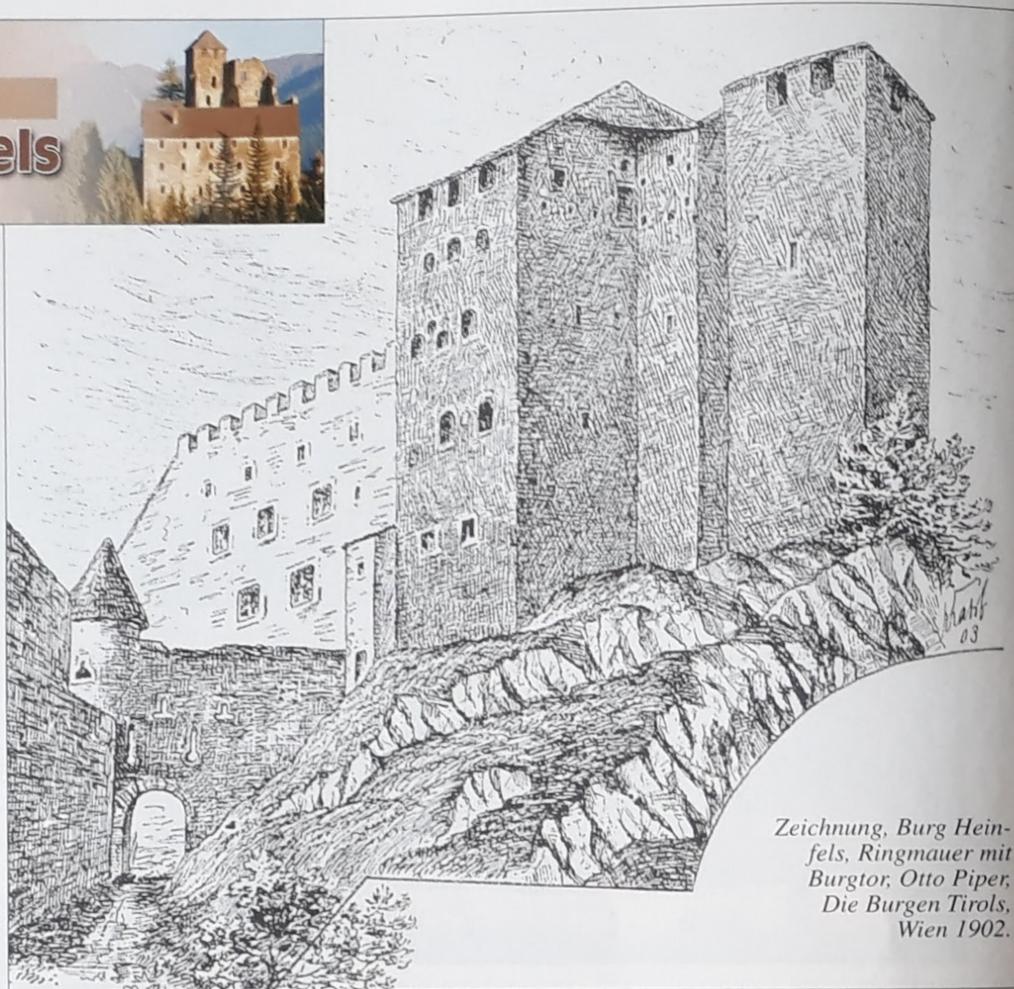


Geschichten rund um  
**Burg Heinfels**

Große Nöte ließen die ländliche Bevölkerung auch im Pustertal zu Aufständischen werden – der sogenannte „Tiroler Bauernkrieg“ grassierte. Auch Burg Heinfels wurde als Herrschafts- und Verwaltungszentrum deshalb ein „Ziel“ der Aufständischen.

Die ländliche Bevölkerung des 16. Jahrhunderts im Pustertal war mit ihrer wirtschaftlichen und rechtlichen Lage enorm unzufrieden, und sie wollte ihre Nöte nicht mehr einfach so hinnehmen. So flatterten bei der Obrigkeit immer mehr Beschwerdebriefe auf den Tisch. „Die Bauern des Gerichtes Heinfels wollten etwa keine Abgaben mehr für Pferde



Zeichnung, Burg Heinfels, Ringmauer mit Burgtor, Otto Piper, Die Burgen Tirols, Wien 1902.



Detail und Gesamtansicht der Grabplatte des Haimeraud Freiherr von Rain und Summeregg, Verwalter (Pfleger) auf Burg Heinfels, Lienz, Kirche St. Michael. Fotos: Meinrad Pizzinini

auch Plünderungen in Klöstern und Pfarren in Brixen, Neustift und dem Pustertal sowie Anfang Juni der Sturm auf Burg Heinfels. Dort lebte damals der adelige Verwalter Kaspar von Thun, den Gichtschübe plagten. Im Juni 1525 beobachtete er von der Burg aus, wie die Aufständischen einfach in der Drau

gaben- und Schuldverzeichnissen. Es war das erste Mal, dass Burg Heinfels besetzt werden konnte“, berichtet Reindl-Sint.

**Reaktion des Landesfürsten**

Aufgrund der überhitzten Lage waren der Landesfürst Ferdinand I. und der Adel zu Zugeständnissen bereit. Noch im Juni fand in Innsbruck deshalb ein Tiroler Gesamtlandtag statt. „Kaspar von Thun wurde aber von den Burgbesetzern an der Teilnahme gehindert.“ An die 200 Bauernvertreter unter der Führung von Michael Gaismair kamen nach Innsbruck und stellten ihre Forderungen an den Landesfürsten. „Sie konnten einen Kompromiss ausverhandeln, eine für Bauern günstigere Landesordnung.“ Die Besatzer zogen aus Burg Heinfels ab.

**Weitere Unzufriedenheit**

„Gaismair war aber mit dem erreichten Verhandlungsergebnis nicht zufrieden, weil er erkannte, dass sich grundsätzlich an den Vorrechten der staatstragenden Stände, Adel und hohe Geistlichkeit, nichts geändert hatte. Er rief erneut zum Widerstand auf und verkündete sein eigenes politisches Programm.“ Den Pustertälern begegnete er im Sommer 1526, als er mit Peter Paßler und mehreren 100 Mann das Tal von Ost nach West in Eilmärschen durchquerte. Im Juli belagerten die Truppen Burg Heinfels – mittlerweile mit Kriegsknechten und Geschützen versehen. Eine erneute Einnahme von Burg Heinfels gelang den Aufständischen aber nicht mehr.

**Flucht**

In Sillian wurden die Truppen unter Gaismair neuformiert und aus Oberländer Bauern, Tagelöhnern und Handwerkern eine neue Abteilung gebildet. „Sie mussten der militärischen Übermacht des Landesfürsten allerdings weichen und flohen auf venezianisches Territorium“, so Reindl-Sint.

Auf Peter Paßler wurde im März 1527 ein Kopfgeld ausgesetzt. Demjenigen, dem es gelingen würde, ihn tot oder lebendig abzuliefern, wurde eine Belohnung von 50 bis 100 Gulden versprochen. Zudem konnte er sich die Kosten ersetzen lassen, die durch die Verfolgung anfallen würden. Paßler fiel allerdings noch im selben Jahr in Venzone, Gaismair wurde fünf Jahre später in Padua ermordet.



# Die Landbevölkerung „heizte“ ordentlich ein

und Wachen auf Burg Heinfels bezahlen, weil kein Görzer Graf mehr auf der Burg wohnen würde. Deshalb auch ‚keine Schätz und Kleinod‘ auf der Burg seien“, erzählt Monika Reindl-Sint vom Museumsverein Burg Heinfels.

**Bewaffneter Widerstand**

Den zündenden Funken zum bewaffneten Widerstand im Pustertal gab der aufsehenerregende Fall des Bauernsohns Peter Paßler aus Antholz. „Er war ein bäuerlicher Absager, also ein Mann, der für sein Recht zur Selbstjustiz griff, nachdem ihm der Fürstbischof von Brixen die Fischereigenehmigung entzogen hatte.“ Er war allerdings nicht der einzige Absager seiner Zeit. „Aber einer, der die Aufmerksamkeit auf sich zog und Sympathien erwarb“, so Reindl-Sint. Deshalb nahm man den Bauernsohn gefangen und verurteilte ihn zum Tode. Am 9. Mai 1525 sollte das Urteil auf



Bauernaufstand unter Michael Gaismair im Jahr 1525 in Brixen.

dem Domplatz der Bischofsstadt Brixen vollstreckt werden.

**Befreiung**

Doch Paßler wurde von etwa 300 Anhängern befreit. „Boten gingen ins Pustertal und suchten alle Gerichte auf, um das Geschehene zu erzählen und zum Kampf aufzurufen.“ Es folgten Versammlungen, aber

fischten, auch zahlten sie ihm keinen Zins. Das empörte ihn ungemein. „Die Aufständischen drohten sogar ihn aus dem Fenster zu werfen, und sie suchten wohl in der Burg nach den Ab-

Siegel des Pflegers Caspar von Thun in einer Urkunde von 1517; Pfarrarchiv Sillian, Foto: Peter Leiter

